

Bruno-Kaufmann-Ausstellung in Dornbirn

Dem «Bauhaus» verpflichtet

bz – Vorarlbergs Prominenz aus Kultur, Wirtschaft und Politik – allen voran Landtagsvizepräsident Bertram Jäger – nutzte die Vernissage in der Dornbirner Galerie Zollgasse, um gutnachbarliche Kontakte zu pflegen. Denn Art & Editions Haas GmbH. präsentierte diesmal die Arbeiten des Liechtensteiners Bruno Kaufmann.

In launiger Rede berichtete der Regierungschef von der Strasse in Balzers, in der sein Elternhaus stand und in welcher gleicher Strasse auch das Geburtshaus des Künstlers steht. „Bruno Kaufmann konnte schon als Kind besser zeichnen als wir alle“, so Hans Brunhart, „und wir haben ihn darum glühend beneidet.“ Der Instinkt der Kinder hat sich als richtig erwiesen. Dieser Meinung war man auch in Berlin, der Studienstadt von Bruno Kaufmann, als man ihm 1977 den ersten Preis beim Wettbewerb „Farbiges Berlin“ zuerkannte. Dabei ist zu bedenken, dass in Deutschlands ehemaliger Metropole – die sie ja nun wieder zu werden sich anschickt – sehr strenge Kriterien angewendet werden und härteste Konkurrenz herrscht. Auch das „Bauhaus“ residierte in Berlin, bevor es in Hitler-Deutschland abgeschafft wurde. Der Geist von Gropius, dem Gründer, von Kandinski, Schlemmer u.a. aber konnte nicht getötet werden. Und genau diesem Geist ist die Arbeit von Bruno Kaufmann verpflichtet: Dem „Bauhaus“ und dem Suprematismus, dessen hervorragender Vertreter Piet Mondrian war.

Es sind die gleichen klaren Farben, auf die die Künstler der Bauhausschule setzten, die unvermischten Buntstiftfarben; klares Rot, Blau, Grün, Gelb, gefasst in Weiss.

Man kann es nicht besser sagen als Bruno Kaufmann selbst: „Was man ausschliesst, (die für uns vielleicht eher nachvollziehbare Emotion) ist dennoch immer anwesend.“

Die Kunst Kaufmanns besteht nur darin, dass eben diese Emotion anwesend ist. Und das ist beileibe bei reduzierten, geometrischen Formen und den ungemischten Farben nicht immer der



Vorarlbergs Landtagsvizepräsident Bertram Jäger, Künstler Bruno Kaufmann, Regierungschef Hans Brunhart und Galerist Kurt Prantl bei der Ansprache des Regierungschefs.

(Foto: ak)

Fall. Wenn jemand nicht den Weg über die zeichnerische, weiter über die malerische, oder gar plastische Qualität gegangen ist, kann die schliessliche Reduktion Qualität nicht erreichen, wie es Kaufmann gelingt.

Bruno Kaufmann wurde 1944 in Balzers geboren, er studierte Kunst und Pädagogik an der Hochschule der Künste in Berlin. 1970 wurde er Meisterschüler von Johannes Geccelli. Sodann war er freier Künstler und Fotograf in Berlin. 1978 kehrte er nach Liechtenstein zurück.

Nach all diesen Stationen, die ohne Entwicklung, auch divergierende, nicht gewesen sind, darf man seine „Liebe zur Geometrie“ als persönliche Entscheidung ansehen. Er will nicht das Abbild, will gleichfalls nicht den emotionalen, gestischen Schwung. Er nimmt das Individuelle zugunsten der Intellektuell-Allgemeingültigen zurück. Von seiner Kompetenz war schon die Rede.

Nun muss von seiner künstlerischen Potenz, von seiner Kraft gesprochen werden. Nämlich davon, dass die auf

den ersten Blick so kühl anmutenden Formen und Farben dennoch das Nervenkostüm des Betrachters heftig ansprechen, ja reizen, partiell auch aufreizen. Die raffiniert konstruierten Systeme sind komponiert wie z.B. Musik. Das Auge des Betrachters darf sich der Ruhe, dem Gleichmass, der Ausgewogenheit hingeben – oder wird zu Aktivitäten angeregt: Bruno Kaufmann – ein Philosoph der Malerei, von kantischer Gedankenklarheit.

Den Skeptikern, die entweder die genialen Abbilder der Renaissance (immer noch) vor Augen haben, oder jenen, die sich in der Romantik (die so romantisch gar nicht ist) eines Marc Chagall wiederfinden, sei eine Überlegung angeboten: Wenn etwa bei Chagall das Rationale reduziert ist, das dennoch vorhanden bleibt, warum soll dann nicht das Emotionale reduziert werden und in rationale Form gebunden werden? *Conditio sine qua non* ist, dass bei der Betonung des einen oder des anderen jeweils das eine oder das andere fühlbar bleibt! Möglicherweise ist das das Wesen der Kunst.